

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 82 (1956)  
**Heft:** 11

## Werbung

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# VON HEUTE

Nun, diesen Traum von einem Lebkuchenherz wollte ich meinem Patenkinde in Zürich zum St. Niklaus schenken. Aus meiner Kindheit Erleben aber wußte ich, daß es sich schickt – eine goldene Bohne hineinzustecken und dieweil ich aus einer kleinen Erbschaft noch einen «Napoleönl» – Jahrgang 1866 – hatte, steckte ich diesen fein säuberlich unter die marzipanene Flamme des Kerzenlichtes.

In Zürich wird das Geschenk entsprechend bewundert worden sein, und weil in Seestadt St. Niklaus, echter Bernertradition gemäß, 8 Tage später kommt (in Zürich hat er gar viel zu tun), fand des Patenkindes Mutter, der Kuchen sei genau das, was ihr Enkelkind in Seestadt haben müsse, und die Mutter in Seestadt – usw. usw. (siehe oben, unter Wandergeschenke).

Kurzum, das muß so weitergegangen sein, bis das Lebkuchenherz schließlich zu meiner alten Base nach Hinterkräiligen gelangte. Wir sind es gewohnt, daß die Base in Hinterkräiligen – reich geworden und geizig – mir immer billige Antiquitäten schenkt, und so war die ganze Familie an meinem Geburtstage im Januar gespannt, was diesmal zum Vorschein kommen sollte.

Bei uns werden die erhaltenen Geburtstagsgeschenke jeweils beim Mittagessen enthüllt. Dasjenige aus Hinterkräiligen wurde der erhöhten Spannung wegen bis zuletzt aufgespart, und ihm entstieg bei Kuchen und Kaffee – frisch und unberührt wie am Niklaustag – mein wunderschönes Lebkuchenherz! ... Nachdem sich die Familie vom Lachen endlich erholt hatte, kamen mir gelinde Zweifel. Könnte mein Lebkuchenherz am Ende doch in Hinterkräiligen geboren und nur ein Verwandtes von meinem sein? Sachte grub ich mit dem Fingernagel unter die züngelnde Flamme des Kerzenlichtes – und siehe: zum Vorschein kam mein alter «Näppi» 1866, golden und strahlend wie ehemals.

Was man freudigen Herzens schenkt, kommt freudigen Herzens zu uns zurück, und so habe ich denn aus Hinterkräiligen zum ersten Male eine echte Antiquität bekommen!

Das Herz aber? Muß es wieder wandern? Meine Putzfrau war davon so begeistert und ißt so gerne Lebkuchen, daß sie darum bat und daran, auf eigene Verantwortung, ihre letzten Zähne ausbeißern kann. Deine Trulla aus Seestadt

## Die Nationaltugend

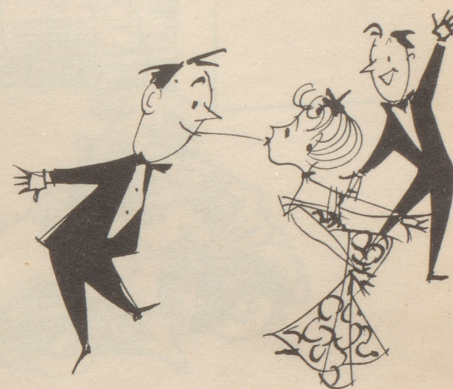
Unter dem Titel «Ein Volk von Lehrern» erzählte vor einiger Zeit eine Einsenderin ihr Erlebnis mit einem Zürcher Tramkondukteur. Weil ich auch verschiedentlich schon von Ausländern auf unsere nationale Untugend des Belehrenwollens aufmerksam gemacht worden bin, möchte ich zur Illustration noch folgende kleine Episode zum besten geben, die mir kürzlich passiert ist.

Meine Freundin und ich kamen morgens 2 Uhr mit dem letzten Basler Zug von einer Auslandsreise zurück und beschlossen, am Bahnhof einen Taxi zu nehmen. Wir fuhren zuerst meine Freundin nach Hause, da ich selbst etwas außerhalb der Stadt wohne, sagen wir, in Bäumliried. Bäumliried war einstmal ein stattliches Dorf, ist aber in den letzten fünfzig Jahren längst zu einem städtischen Vorort geworden. Dicht neben Bäumliried liegt Hasenbühl, ein anderer Vorort. – Nachdem sich also meine Freundin verabschiedet hat, sage ich zum Chauffeur: «Und jetzt müssen wir nach Bäumliried fahren.» Er nickt, und ich wage es, ihm eine abkürzende Verbindungsstraße zu nennen. Ob sich mit diesem Hinweis die bekannte Nationaltugend bereits bei mir selber äußert? Der Mann am Steuer scheint jedenfalls empfindlich darauf zu reagieren: «Sie brauchen mir nichts zu erklären, ich weiß genau, wo Bäumliried liegt.» Ich schweige verdattert und denke mit einem Seufzer an all die freundlichen Menschen zurück, die wir auf unserer Reise getroffen haben. Etwas später nenne ich noch die Straße, wo meine Wohnung liegt. «Die Holundergasse ist aber nicht in Bäumliried, sondern in Hasenbühl», belehrt mich der Mann. Befremdet greife ich mir an den Kopf: Seit über 10 Jahren wohne ich nun in Bäumliried an der Holundergasse; wie soll das jetzt auf einmal nicht mehr stimmen?! Schonend teile ich dies dem Fahrer mit. Doch der schneidet meine Einwände mit unbeirrbarer Sicherheit ab: «Da müssen Sie sich einmal genau erkundigen über Ihren Wohnort, ich jedenfalls weiß es genau!» Was halfen meine Vorstellungen, daß wir die Post immer von Bäumliried zugeteilt bekommen, und daß alle Kinder an der Holundergasse in das prächtige neue Schulhaus auf dem ehemaligen Dorfplatz von Bäumliried zur Schule gehen?

Ich gab mich angesichts dieser intensiven Belehrung geschlagen und war froh, als ich endlich an der Holundergasse aussteigen konnte, nicht ohne vorher nochmals zur Korrektur meines Irrtums ermahnt worden zu sein.

Nina

Zuschriften für die Frauenseite sind an folgende Adresse zu senden: Bethli, Redaktion der Frauenseite, Nebelspalter, Rorschach.



Nicht nur beim Fadenkaufen, sondern überall, wo sich Gesichter in die Nähe kommen, wird frischer reiner Atem hoch geschätzt. Wer seinen Mitmenschen Freude machen will, pflegt Atem und Stimme mit **Läkerol**. Wählen Sie zwischen der «grünen», der «gelben» und der «weissen» Packung.



... was sagt das Spieglein an der Wand?

Sehen Sie so frisch aus, wie Sie sein möchten? Oder zeigt sich schon morgens ein leider blaßes, müdes Gesicht – nach schlechtem, unruhigem Schlaf? In diesem Falle: Koffer packen, Läden schließen – ins herrlich-schöne Berner Oberland verreisen!

Sonne, Wintersport und Lebensfreude erwarten Sie in Adelboden, Grindelwald, Gstaad, Kandersteg, Mürren und Wengen! ... man wird Sie nachher wegen Ihres gesunden Teints beneiden!